

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 47

Artikel: Ausweise nicht vergessen!
Autor: Regenass, René / Barták, Miroslav
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausweise nicht vergessen!

Von René Regenass

MODERNE ZIVILISATIONSMENSCHEN verbindet eins: die Alpträume. Sie gehören zu unserem Kopf, wir tragen sie mit durchs Leben. Und in der Nacht kommen sie.

Auch ich kenne sie.

Einer von diesen nächtlichen Hirnbesuchern ist der Ausweisalpträum. Nicht von ungefähr. Ohne Ausweise existiert heutzutage ein Mensch einfach nicht. Dass er lebt, denken und sprechen kann, genügt als Ausweis seines Daseins längst nicht mehr. Nur der Papier- oder Plastikausweis ist das anerkannte Zeichen, dass jemand kein niemand ist. Der Satz «Cogito, ergo sum – Ich denke, also bin ich», hat endgültig ausgedient.

Aber lassen wir die theoretische Betrachtung. Die Praxis ist allemal anschaulicher.

VOR EINER REISE. DAS BEKANNTE KRIBBELN, die bekannte Frage: Hab' ich nichts vergessen?

Und in der Nacht dann der Kopf, der nicht müde wird, diese Frage zu wälzen.

Erst eine lächelnde Fee: Hast du das Halbtaxabonnement eingesteckt?

Ich greife mir an die Brust, stelle fest, dass ich ja das Pyjama an habe. So stehe ich auf und sehe in meiner Jacke nach.

Das Abonnement befindet sich in der Innentasche.

Befriedigt lege ich mich wieder hin.

Da erscheint ein Mann in der Uniform eines Zöllners, will meinen Pass sehen.

Wie gewohnt gleitet meine Hand an die Brust.

Ach ja, ich muss in den Flur.

Ich habe ihn nicht vergessen. Geschützt im Etui mit dem Schweizerkreuz ist er ebenfalls in der Innentasche versorgt.

ALS ICH HOCHSCHRECKE, IST ES ZWEI UHR morgens. Ich reibe mir die Augen. Was ist denn jetzt? Du solltest vor der Abfahrt noch Geld auf der Bank holen! Habe ich die Kundenkarte mit dem Code?

Besser, ich sehe gleich nach.

Richtig, sie ist hinten im Pass, und dieser wiederum ist, wie schon kontrolliert, in der Innentasche der Jacke.

Zum Glück finde ich den Schlaf wieder.

Bald fahre ich erneut hoch. Da ich mich auf meiner Reise

zuerst in der Schweiz aufhalte, möchte ich vielleicht auch vom Postcheckkonto Gebrauch machen. Dazu benötige ich die Garantiekarte und Checkformulare. Aber du hast doch die Eurochecks! Gut, dann muss ich nicht zur Post. Wo habe ich die Eurochecks bloss hingetan? Sicher ist sicher. Ich gehe abermals in den Flur, sehe nach. Sie sind in einer Plastikhülle in der Innentasche der Jacke.

Beruhigt schlüpfe ich wieder unter die Bettdecke.

Da erinnere ich mich, dass ich kürzlich den Führerschein gesucht habe. Den sollte ich auch mitnehmen. Wer weiss, ob ich mich nicht irgendwo an das Steuer eines Autos setze.

Benommen torkle ich ein weiteres Mal in den Flur. Wunderbar, ich habe ihn eingesteckt. Auch der Fahrzeugausweis ist dabei.

Nun aber gute Nacht, sage ich mir.

Ich schlafe durch, bis der Wecker läutet.

MEIN ERSTER GEDANKE: HABE ICH GENUG Kleingeld für die Strassenbahn oder die Mehrfahrtenkarte? Zum Bahnhof benütze ich immer das Tram. Noch bevor ich dusche und mich anziehe, schaue ich nach. In der Aussentasche der Jacke entdecke ich die Karte.

Was unbedingt mit muss, ist der Terminkalender. Sämtliche wichtigen Telefonnummern und Adressen sind darin notiert. Dass mir der Terminkalender nicht in die Hände geraten ist, als ich die Ausweise zusammensuchte! Meine Finger tasten die Innentasche der Jacke ab. Natürlich habe ich ihn bereits gestern zu mir genommen. Da ist er ja, allerdings in der linken Innentasche der Jacke.

Ich hole ihn heraus, um die Abfahrtszeit des Zuges nachzuprüfen. Stimmt, um 8.32 fährt der Zug. Wie ich im Terminkalender blättere, fallen die Visitenkarten heraus. Macht nichts. Jetzt weiss ich, dass es davon noch genügend hat.

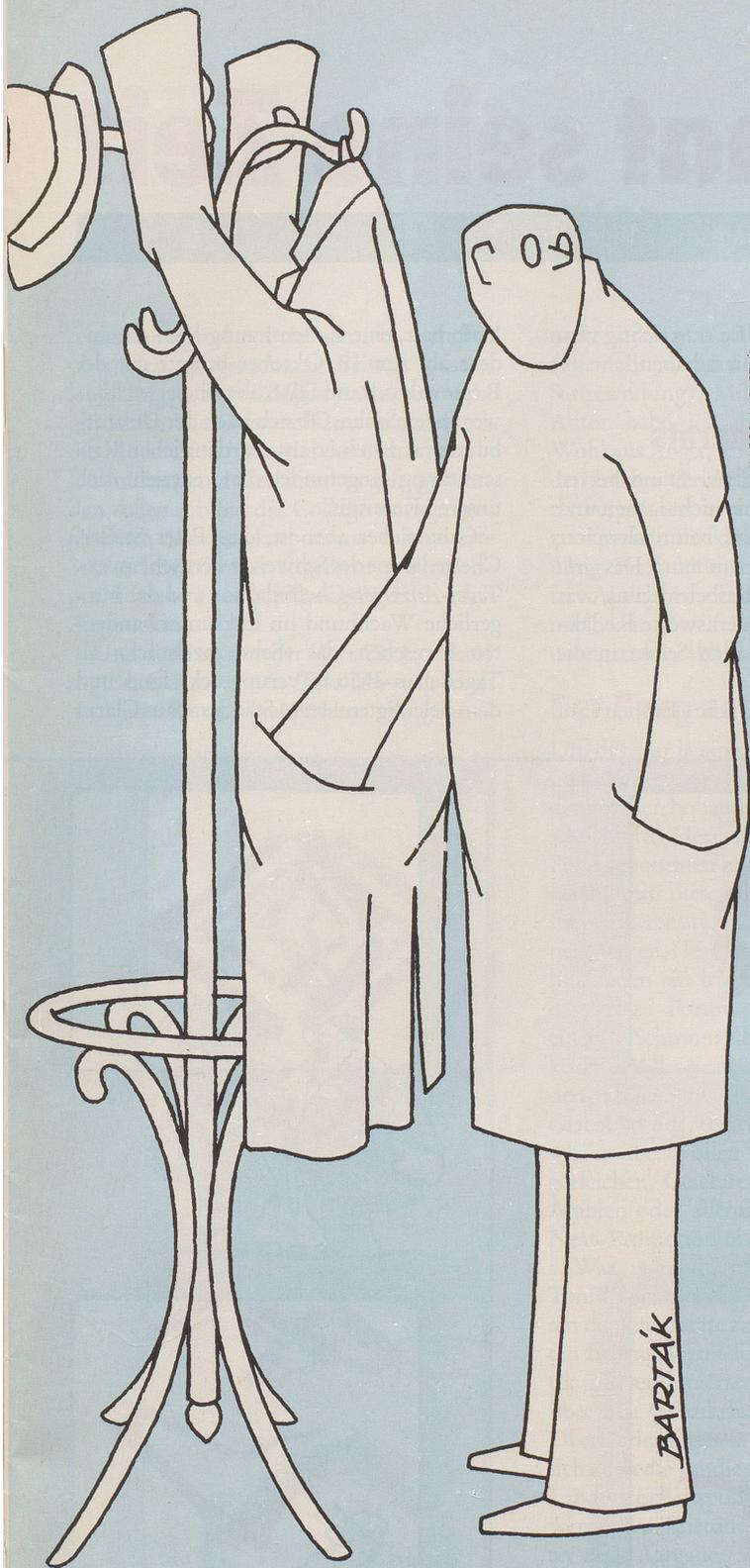
Aber wo ist nur der Hotelgutschein für Rom? Das Zimmer habe ich beim Reisebüro gebucht und bezahlt.

Ich räume die Jackentaschen aus, lege alles auf den Tisch.

Nicht vorhanden. Nochmals alles untersuchen. Er ist da, der Hotelgutschein. Hat sich im Fahrzeugausweis verkrochen.

Was ist denn das für eine Plastikkarte, die da zum Vorschein kommt?

Klar, für den Benzinbezug an der Tankstelle. Kürzlich wurde auf automatische Zapfsäulen umgestellt. Brauche ich eigentlich nicht mitzunehmen. Doch wohin damit? Meinewegen zum Halbtaxabonnement. Dort ist das Kärtchen gut aufgehoben.



MIROSLAV BARTÁK

Karte glatt vergessen, die Nummer weiss ich nicht auswendig. Warum hab' ich sie mir nicht im Terminkalender aufgeschrieben ... Das ist eine Schlaperei.

Nach wenigen Minuten folgt der nächste Schreck: Für die Schriftstellertagung in Rom benötige ich meinen PEN-Ausweis, sonst muss ich Eintritt bezahlen. Und nicht wenig. Der Ausweis liegt auf dem Schreibtisch im Arbeitszimmer. Es bleibt mir keine Zeit, vorher nochmals nach Hause zu fahren.

M EIN GOTT, STÖHNE ICH UND WISCHE MIR mit dem Taschentuch den Schweiss von der Stirn. Es ist heiss im Abteil, sagt der fremde Fahrgast mir gegenüber.

Ja, sage ich, aber es ist nicht bloss das, was mich zum Schwitzen bringt. Es sind die vielen Ausweise.

Die Ausweise?

Nun ja, ich habe zwei vergessen.

Dieses mulmige Gefühl kenne ich, sagt der Mitreisende.

Ohne den richtigen Ausweis am richtigen Ort ist der Mensch hilflos. Mehr noch, er ist ausgeliefert.

Was meinen Sie damit?

Ausgeliefert den Institutionen, den Kontrollorganen, allen, die einen Ausweis verlangen. Und das ist bald jeder, der irgendeine Funktion hat. Oder wo ein Automat bedient werden muss.

Da haben Sie recht. Stellen Sie sich vor, letztes Jahr habe ich meinen Versicherungsausweis vergessen. Ich musste im Ausland einen Arzt aufsuchen, und der wollte selbstverständlich meinen Versicherungsausweis sehen. Könnte ja jeder behaupten, er sei in dieser oder jener Krankenkasse. Und da ich ihn nicht bei mir hatte, musste ich bar bezahlen. Eine recht hohe Summe übrigens.

Meine Güte, sage ich.

Was haben Sie, Sie sind auf einmal ganz blass.

Den Krankenkassenausweis habe ich auch nicht mit.

Halb so schlimm. In Ihrem Alter wird man nicht so schnell krank.

Das ist kein Trost. Noch vor drei Tagen hat mir mein Hausarzt gesagt: Wenn Sie sich weiter ständig über Kleinigkeiten aufregen, dann macht Ihr Herz bald nicht mehr mit.

Da können Sie beruhigt sein, sagt der Mitreisende, Ausweise gehören nicht in die Kategorie Kleinigkeiten ...

Wie dankbar war ich dem Mann für diese kluge Bemerkung.

I CH BIN FRÜHZEITIG AM BAHNHOF, LÖSE IN aller Ruhe die Fahrkarte nach Zürich. Sie kommt ins Portemonnaie. Es sind schon genug Ausweise in der Tasche der Jacke.

Als der Zug anfährt, zucke ich zusammen. Wie ist das mit der AHV-Nummer? Die muss ich bei den Lesungen stets angeben. Ohne sie gibt's kein Honorar. Ich habe die AHV-